

Wirkung von Horaz hin. – Dietrich H u s c h e n b e t t, Minne als Lehre. Zur Bedeutung der „Vorläufer“ der Minnereden für die Literaturgeschichte des 12. und 13. Jahrhunderts (S. 50–60), unterstreicht die traditionelle Einheit des Lehrsystems von der Minne. – Frank S h a w, Liebe als Teufelswerk in der deutschen und lateinischen Chronistik des Mittelalters (S. 80–90), weist parallele Züge in der Astrolabius-Legende der Kaiserchronik mit Erzählungen bei William von Malmesbury, Walter Map und Enikels Weltchronik nach, die Gerbert von Reims betreffen. – Jeffrey A s h c r o f t, Fürstlicher Sex-Appeal. Politisierung der Minne bei Tannhäuser und Jansen Enikel (S. 91–106), stellt das schillernde Bild Herzog Friedrichs II. von Österreich aus verschiedenen Quellen zusammen. – Cyril W. E d w a r d s, Die Erotisierung des Handwerks (S. 126–148), stellt Beispiele für Verwendung handwerklicher Tätigkeitsbezeichnungen mit sexueller Konnotation zusammen. – Johannes J a n o t a, Liebe und Ehe bei Hans Folz. Von der Minnerede zum Lob der Ehe (S. 174–191), interpretiert aus den Liedern von Folz eine moralische Distanznahme zur Gattung Minnerede. – Walter B l a n k, Ehelehren in mittelhochdeutscher Dichtung. Nürnberger Fastnachtsspiele des 15. Jahrhunderts (S. 192–203), sieht im Vordergrund „die soziale Einrichtung der Ehe mit allen ihren negativen Begleiterscheinungen wie Streit, Ehelosigkeit, Konkubinat oder Prostitution“ (S. 199). – Joachim K n a p e, „Empfindsamkeit“ in Mittelalter und früher Neuzeit als Forschungsproblem. Eine Bestandsaufnahme (S. 221–242), verfolgt die Charakterisierung von Prosaromanen durch den Terminus „empfindsam“ oder „sentimental“ in der Literaturgeschichte. G. S.

Die deutsche Literatur im späten Mittelalter 1250–1370. Zweiter Teil: Reimpaargedichte, Drama, Prosa, hg. von Ingeborg G l i e r (Geschichte der deutschen Literatur von den Anfängen bis zur Gegenwart, begründet von Helmut de Boor u. Richard Newald 3,2) München 1987, C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, XIII u. 533 S., DM 49,80. – Mit diesem Band wird für das Schrifttum des MA die letzte Lücke in der von de Boor und Newald begründeten ‚Geschichte der deutschen Literatur‘ geschlossen. 25 Jahre nach dem von de Boor allein verfaßten ersten Halbband über die Jahre 1250–1350 – in ihm wurden Epik, Lyrik, Didaktik, geistliche und historische Dichtung behandelt – hat dieser in Kooperation erstellte zweite Teil mit einem um 20 Jahre verlängerten, zum inzwischen erschienenen Band 4 hinführenden Berichtszeitraum die Reimpaargedichte, Drama und Prosa zum Gegenstand. Dennoch waren einige Überschneidungen mit den beiden umgrenzenden Bänden nicht zu vermeiden, worauf jeweils hingewiesen wird. Wie die Herausgeberin im Vorwort feststellt, ist der Schwerpunkt auf die Literatur des 14. Jh. gelegt, die in den beschriebenen Gattungen hier die erste zusammenfassende Darstellung findet. Die den einzelnen Beiträgen zugeteilten Bereiche sind unterschiedlichen Umfangs und spiegeln deutlich den jeweils erreichten Forschungsstand wider: So kann Alois Maria H a a s mit seiner souverän konzisen Darstellung der deutschen Mystik (Kapitel 5) auf reicher Forschung insbesondere zu Meister Eckhart, Johannes Tauler und Heinrich Seuse aufbauen, während man im nächsten Kapitel von Georg S t e e r über die Geistliche Prosa am unmittelbarsten mit der Erschließung der Quellen selbst konfrontiert wird. Auf unterschiedlich weite Vorarbeiten konnten sich Hansjürgen L i n k e (Kap. 4: Drama und Theater), Peter A s s i o n (Kap. 7: Fachliteratur), Peter J o h a n e k (Kap. 8: Rechtsschrifttum) und Achim M a s s e r im kürzesten Beitrag über Marien- und Leben-Jesu-Dichtung (Kap. 3)